

die Information der breiten Öffentlichkeit schon weit genug fortgeschritten.

Gruppenbewusstsein und Individualität – eine vernünftige Verbindung dieser zwei Aspekte könnte eine durchaus hoffnungsvolle Zukunftsperspektive für die Menschheit darstellen. Dies würde uns Bewusstseinsschichten erschließen, die weit über die herkömmlichen Vorstellungen von »Teamgeist« und »Kooperation« hinausgehen. Es geht unter anderem um den bewussten Zugang zur EI-Ebene. Ein bewusst (und individuell) gelebtes höheres Gruppenbewusstsein kann zu Leistungen führen, die einzelnen Menschen niemals zugänglich wären.²⁰¹ Auf diese Weise könnten nicht nur zahlreiche Krisen auf der Welt gelöst werden, egal ob es nun um die Finanzen oder das Klima geht, es würde uns auch Tore ins Universum öffnen.

Haben Sie sich eigentlich schon einmal Gedanken darüber gemacht, warum private wie staatliche Institutionen ständig Billionen von Daten über uns sammeln? Viele Menschen fragen sich, wie es möglich sein soll, diese Datenmengen je auszuwerten. Die Antwort ist einfach: Es ist unmöglich, und es ist auch gar nicht der Sinn der Sache. Die Daten über uns *müssen* pausenlos fließen, denn – egal ob wir arbeiten oder schlafen, einkaufen oder mit unseren Kindern und unseren Hunden spielen und so etwas wie ein normales Leben führen – im Hintergrund wobbelt das *Netz*.

Der Mensch im Netz

Um zu verdeutlichen, was das Netz ist, geben wir ein einfaches Beispiel: Sie kaufen sich Karten für eine Theatervorstellung. In diesem Moment handeln Sie noch als Individuum. Sie wählen

nach Ihren persönlichen Interessen und Vorlieben das Stück aus, das Sie sehen möchten. Auch bei der Auswahl der passenden Kleidung für den Theaterbesuch sind Sie noch ganz Sie selbst. Während der Vorstellung, die Sie mit anderen Individuen zusammen erleben, findet in Ihnen – ebenso wie in allen anderen Zuschauern – eine Veränderung statt: Die Individualität wird kleiner und kleiner, bis zum Moment, wenn das Stück endet. Und was geschieht dann: Na klar, der Saal applaudiert. Die Menschen klatschen, und Sie tun es auch. Und in diesem Moment sind Sie schon kein Zuschauer mehr, sondern ein *synchroner Oszillator*, ein Knoten im Netz.

Untersuchungen zeigen, dass am Anfang eher chaotisch geklatscht wird, doch nach einer gewissen Zeit synchronisiert sich der Applaus und bekommt einen Rhythmus. Menschen, die in den ehemaligen kommunistischen Ländern aufgewachsen sind, erreichen übrigens schneller diesen gemeinsamen Rhythmus als Bewohner der westlichen Welt. Kurz gesagt: Sie synchronisieren sich anders. Als synchrone Oszillatoren sind sie effektiver.

Die Synchronisation ist einer der wichtigsten Schlüssel zu unserer Zukunft. Sie liefert uns ein besseres Verständnis von so unterschiedlichen Effekten wie Herzrhythmus, Kettenreaktionen (z.B. beim Ausfall von Kraftwerken), Entstehung von Menschenmassen aus Individuen (und deren Lenkung).

Angesichts der unüberschaubaren Datensammlungen über uns alle geht es der neuen Wissenschaft der Netze vor allem darum, Organisationsregeln zu finden. Die Untersuchung der Netze ist interdisziplinär und hat keinesfalls nur mathematischen Charakter. Weltweit sind Wissenschaftler zurzeit diesen Organisationsregeln auf der Spur, und wenn sie sie eines Tages weitgehend verstanden haben sollten, bevor es uns als Menschheit gelungen ist, die Transformation von Gruppenbewusstsein und Individualität auf den nächsthöheren Level zu vollzie-

hen – dann gute Nacht! Das Netz zieht sich endgültig zusammen, und wir werden geschnappt!

Es geht nicht nur um Organisationsregeln auf gesellschaftlicher und soziologischer Ebene, sondern auch z.B. um die Synchronisation persönlicher elektromagnetischer Signaturen großer Menschenmassen (vgl. S. 141).

Die Wissenschaft der Netze konzentriert sich auf die Beziehungen zwischen Einheiten und auf die Muster der Interaktionen. Die Individualität der Knoten wird dabei außer Acht gelassen. Man hofft dadurch auf tiefer liegende Gesetzmäßigkeiten zu stoßen, die allen Netzen gemeinsam sind, egal ob es sich bei den Knoten um Menschen oder Elementarteilchen handelt. Man sucht also gezielt nach Regeln, die den Menschen nicht als Individuum voraussetzen.

Hier liegt das wichtigste »Schlachtfeld« zwischen Bewusstseinswandel und Mind Control. Der nächste Schritt könnte es nämlich sein, durch Mind Control den Menschen tatsächlich ihre Individualität zu rauben, damit sie dann zu funktionierenden Knoten in einem derartigen Netz werden. Die »Zeugen der Zukunft« werden diesen Kampf ausfechten müssen.

Schauen wir uns erst einmal an, was wir zu verlieren haben, wenn sich eine solche Theorie der Netze durchsetzen sollte.

Nach Ansicht des Arztes und Philosophen *Jacob Levy Moreno* bildet jeder von uns als Einheit eine Art von »gesellschaftlichem Atom«. Diese Einheit im Netz – egal ob Mensch oder Elementarteilchen – verliert wie gesagt ihre Individualität. Oder anders ausgedrückt: *Die Individualität des Knotens im Netz ist abhängig von dem Ort, den der Knoten im Netz innehat*. Individualität wird allein durch die Funktion des Knotens im Netz definiert. Diese Ideologie wird den Menschen entsprechend eingepflegt – ihren Stellenwert allein aus ihrer Position in der Gesellschaft zu definieren. Wenn man die Schlussfolgerungen aus dieser Wissenschaft der Netze operativ anwendet, dann be-

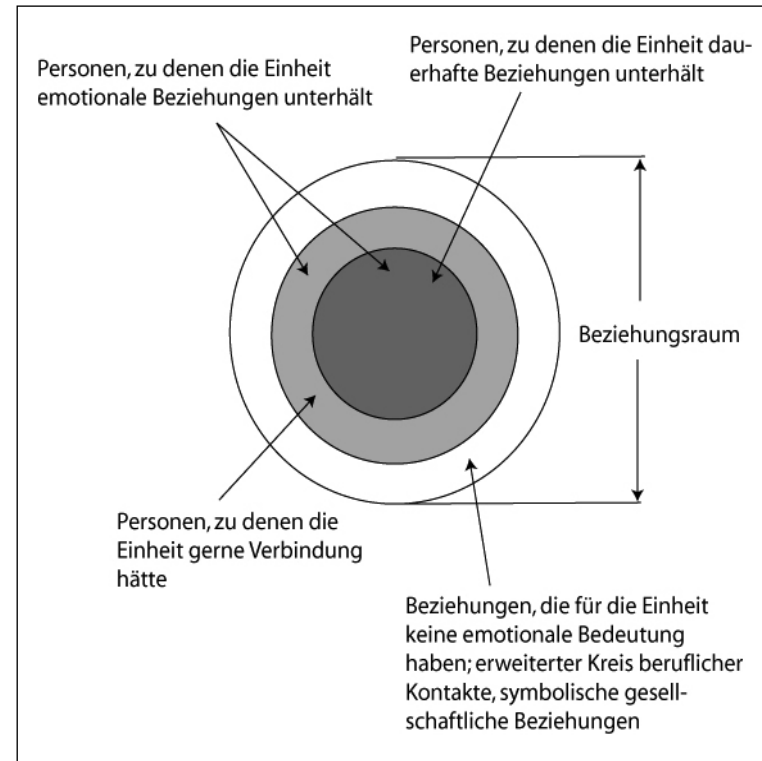


Abb. 33: Das gesellschaftliche Atom als elementare Einheit gesellschaftlicher Strukturen (nach Moreno²⁰²)

deutet es: Wir stehen vor einer Perspektive des »Engineering des Lebens« oder des »Sozio-Engineering«. Es läuft also auf Mind Control der Massen hinaus. Dabei ist vollkommen irrelevant, welcher Art eine Information ist, die sich im Netz ausbreitet. Egal ob Evangelium oder Harry Potter: Ob eine Kontrolle der Massen erreicht wird, hängt einzig und allein von der Struktur des Netzes ab. Und diese Netzstruktur ist immer die gleiche, egal ob es sich um ein gesellschaftliches oder z.B. um ein rein physikalisches oder biochemisches Netz handelt (s. auch Farbbildteil, Bild 41).

Es ist für jeden von uns wichtig, die Gesetzmäßigkeiten der Netze wenigstens in Grundzügen zu kennen, denn dies bietet auch eine Möglichkeit des Schutzes, wenn in Zukunft versucht werden sollte, das Netz einer Generalkontrolle zu unterstellen.

Haben »wir Knoten« denn überhaupt noch eine Chance? Ja, weil wir eben keine Elementarteilchen, sondern denkende und fühlende Menschen sind. Vergessen wir nicht – der Verlust der Individualität ist nicht zwangsläufig, sondern folgt nur aus der eingeschränkten Betrachtungsweise der Netze durch die Wissenschaft. Mögen auch die auf diese Weise entdeckten Regeln überall die gleichen sein – egal, was man mit uns anstellt, wir nehmen es bewusst wahr, können darüber nachdenken und unsere Schlussfolgerungen ziehen. Diese Selbsterkenntnisprozesse können Auslöser für gesellschaftliche Veränderungen sein.

Kurz gesagt: Die Übergangsgeneration hat – im holistischen Sinne – eine Aufgabe bekommen.

Die »Zeugen der Zukunft« können und müssen vermutlich viel besser als wir anderen die eigene Ich-Expression befreien, das eigene Ich-Bewusstsein auf geistiger und materieller Ebene rekonstruieren. Egal, was man über das Netz denkt, es ist da, und ohne das Netz kann man auch nicht leben. Die Übergangsgeneration wird jedoch bereits bewusster damit umgehen müssen.

Der Verlust der Individualität im Netz hat nämlich nicht zur Folge, dass dort nun etwa alle gleichberechtigt wären, wie man am Beispiel des Internets sieht. Das Internet ist auch ein Netz, das allerdings von ein paar Knoten dominiert wird – Yahoo, E-Bay, Amazon etc.

Normalerweise siegt im Netz immer der Größte, zu dem also bereits die meisten Verbindungen hinlaufen. Eine Internetseite wird umso häufiger angeklickt, je bekannter sie bereits ist. In

der Wissenschaft spricht man auch vom »Matthäus-Effekt«, gemäß dem bekannten Zitat aus dem Matthäus-Evangelium: »Denn wer da hat, dem wird gegeben werden.« (Mt 25, 29)

In hoch kohärenten (synchronisierten) Netzen – die Physik spricht auch von Bose-Einstein-Kondensaten – ist eine solche Entwicklung sehr gefährlich, denn auf diese Weise können ein oder wenige Knoten im Netz den gesamten Rest sozusagen abschöpfen, frei nach dem Motto »*The winner takes it all.*«.

Es ist z.B. bekannt, dass ein unregulierter elektronischer Markt zwangsläufig zur Monopolisierung führt. Doch die Erfahrung zeigt, dass solch ein Zustand nicht ewig andauert. Wenn man es richtig anstellt, hat der David gegen den Goliath – oder die Maus gegen den Dinosaurier – durchaus eine Chance. Warum z.B. hat Google Yahoo besiegt? Weil dieser kleinere Konkurrent sich als attraktiver erwies. Dies ist eine weitere Regel der Netze, dass der Erfolg nicht nur von der Größe, sondern auch von der Fitness (Anpassungsfähigkeit) eines Knotens abhängt. Google hatte einen höheren Fitnesswert als Yahoo, d.h. es war anpassungsfähiger – oder neudeutsch ausgedrückt: Es war mehr »sexy« und konnte so den Matthäus-Effekt überwinden. Auch dafür hat die Wissenschaft ein passendes Bibelzitat: »*Die Letzten werden die Ersten sein.*« (Mt 19, 30)

Die »operative Anwendung« der Theorie der Netze lernten wir im amerikanischen Wahlkampf 2008 kennen. *Barack Obama* wurde der erste »Netz-Präsident« der Geschichte. Er stützte sich viel weniger als seine Vorgänger (und Kontrahenten) auf die klassischen Seilschaften der Lobbyisten und Großspender, sondern bezog seine Energie (und sein Geld) aus dem Internet von den kleinen Leuten. Unter Verwendung neuartiger Techniken der Massenlenkung organisierte Obamas Team auch seine Wahlkampfauftritte. Mithilfe von Chatrooms, Blogs und SMS wurden gezielt Massen kurzfristig synchronisiert, um an Demonstrationen und Wahlkundgebungen teilzunehmen.²⁰³ Durch

Lenkung kontrollierter Massen kam es z.B. im Vorwahlkampf in Texas zu massiven Wahlbeeinflussungen vonseiten des Obama-Lagers, indem etwa den Anhängern von Hillary Clinton der Zugang zu den Wahlbüros verwehrt wurde.²⁰⁴

Diese Techniken kamen bereits im Zuge der verschiedenfarbigen »Revolutionen« in der Ukraine, in Georgien und anderen ehemaligen Sowjetrepubliken zum Einsatz und wurden nunmehr erstmals auch in den USA in großem Stil erprobt, um Obama den Weg ins Weiße Haus zu ebnen.

In Italien hat man ein Experiment durchgeführt und 300 Testpersonen, die häufig ihr Handy benutzen, darum gebeten, sich für eine Woche von ihrem Mobiltelefon zu trennen. Ergebnis: 70% gaben an, ohne das Handy nicht leben zu können, ca. 20% verloren den Appetit und verfielen in Depressionen, der Rest klagte über zunehmende Sexualprobleme.

Das Handy ist in weiten Teilen der heutigen Menschheit schon zu einem zusätzlichen Körperteil geworden, und Altertumsforscher zukünftiger Jahrtausende werden sich vermutlich über uns Gedanken machen als eine Zivilisation, die ständig eine Hand am Ohr hatte. In einem solchen Umfeld bietet der Mobilfunk die einfachste und erfolgversprechendste Möglichkeit für Mind Control pur. Nicht, indem man Menschen durch Stimmen oder künstlich induzierte Schmerzen quälen würde, nein, sondern indem man glückliche und zufriedene Menschen veranlasst, das zu tun, was man von ihnen will. Dazu braucht man sie nicht einmal zu orten. Eine Massen-SMS, abgesetzt von einem Leader im Netz, und die Sache ist erledigt.

Ein Knoten der Zukunft im Netz sollte also anders reagieren als die heutige Generation. Er muss sich nicht unbedingt vom globalen Informationsfluss abkoppeln (das könnte ihn seine Position im Netz und seine Fitness kosten), aber er darf eben auch nicht mehr reflexartig auf jede SMS reagieren, die so in sein Handy trudelt.

Es ist wichtig zu wissen, dass Verbindungen in Netzen nicht statisch sind. Reale Netze gewinnen ihre Dynamik aus Grundwidersprüchen wie Zufall und Ordnung, Struktur und Handlung, Strategie und Launen und anderen Details, die wir im Augenblick noch nicht kennen. Im Moment sieht es so aus, dass man auch viel dafür tut, dass uns diese Gesetzmäßigkeiten nicht bewusst werden und wir daher als Knoten im Netz schwach und mit wenig Einfluss sind. Hinzu kommt natürlich das altbewährte Prinzip, das schon Machiavelli kannte: Solange die Leute sich untereinander streiten, sind sie nicht gefährlich. Wer immer uns kontrollieren will, muss also für ein Klima von Stress, Angst und Aggression sorgen, oder nicht?

Die CIA und das Klima

Wir haben Ihnen für das letzte Kapitel unseres Buches noch eine letzte »Provokation für die Menschheit« versprochen und wollen dieses Versprechen jetzt einlösen: *Die atmosphärische Konzentration des berüchtigten Treibhausgases CO₂ spielt eine bedeutende Rolle im Spiel der globalen Mind Control.*

Ist Ihnen eigentlich schon einmal aufgefallen, dass es bei Meldungen zur »Klimakatastrophe« einen markanten Unterschied gibt zwischen den Äußerungen von Politikern und Wissenschaftlern? Die meisten Wissenschaftler sind sehr vorsichtig, die »Schuld« am Klimawandel allein dem Menschen zuzuschreiben.

Inzwischen wissen wir schon, dass man im Netz jede Information oder Desinformation verankern kann, sofern man die Regeln des Netzes kennt.

Die im Netz etablierte Meinung über den Menschen als Klimakiller steht im Widerspruch zu folgenden Fakten: